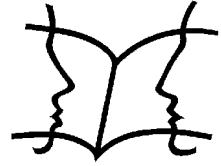


Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



teaterverlag elgg

Hagelhans im Blitzloch

**Ein Spiel in vier Aufzügen frei nach Jeremias
Gotthelfs Roman „Uli der Pächter“**

**von
Hans Corrodi**

In die Mundart des Emmentals übertragen von Getrud Lüthardt

Winke für die Besetzung der Rollen

Hagelhans ist ein etwa sechzigjähriger Bauer, eine mächtige Erscheinung, gross und breit von Statur, mit struppigem grauem Haar und Bart und vom Leben hart gezeichneten Zügen, eine gefürchtete Persönlichkeit von unbeherrschtem Temperament. Im 4. Akt ist sein Wesen, durch Leiden und Reue geläutert, milder geworden.

Joggeli ist ungefähr gleich alt, sieht aber viel älter aus. Er ist von Gicht und Gliedersucht gezeichnet, geht vornübergebeugt am Stock, ein kahlköpfiger Greis. Er hat etwas Heimtückisches in seinem Wesen, in dem sich Bosheit, Unverstand und Willensschwäche mischen.

Babetli, seine Frau, ist eine ungefähr gleich alte, behäbige, dicke Bäuerin, eine herzensgute Mutter und Frau, deren Leben Hingabe für die Ihrigen, Liebe und Wohltun war. Im 3. Akt ist sie von schwerer Krankheit gezeichnet (Brustwassersucht).

Johannes, beider Sohn, ist ein grossmäuliger Wichtigtuer, breitspurig und polternd im Auftreten, im übrigen ein arbeitscheuer Spekulant und Geschäftemacher, ein hemmungsloser Draufgänger, von Beruf Wirt.

Elisi, beider Tochter, ist ein mageres, bleichsüchtiges, unsympathisches Ding, eitel und putzsüchtig, taktlos im Auftreten, anmassend und unverschämt im Begehren, durch eine unglückliche Heirat heruntergekommen.

Jean Knöpfli, ihr Gemahl, ist ein städtisch herausgeputzter Geck und Poseur, ein skrupelloser Geschäftemacher und Schürzenjäger, der die Schäden seines Charakters hinter unverschämter Selbstsicherheit des Auftretens verbirgt.

Ueli, der Pächter der „Glungge“, ist ein ungefähr dreissigjähriger junger Bauer, ein unermüdlicher Arbeiter, der sich keine Ausspannung gönnt, ein ängstlicher Rechner und Sparer, dessen Gesundheit unter der Einwirkung der selbstquälerischen Sorgen Schaden gelitten hat.

Vreneli, seine Frau, ist eine junge Bäuerin von herrlichem Adel der Seele und des Leibes, eine bäuerliche Schönheit, durch die Schwere des Lebens gereift und geprägt, ein stolzes, aber beherrschtes Temperament, ein lauterster Charakter, die würdige Nachfolgerin der Bäuerin, den kleinen Lebenskreis durch sittliche Kraft und hohen Sinn lenkend und zusammenhaltend.

Der Kronenwirt ist ein Poseur und Phrasendrescher, ein verlogener, frivoler, unsauberer Dickwanst, der sich aber als wohlmeinender und grosszügiger Freund aufspielt.

Bäbeli, Ueli und Vrenelis Töchterchen, ist ein 6 - 7 jähriges, aufgewecktes, frohsinniges Kind. (Diese Rolle kann gestrichen werden [s. die Klammern], doch ist sie für die Wirkung nicht ohne Bedeutung!)

Hauptregeln für das Studium

1. Sorgfältiges Studium, vollkommene Beherrschung der Rollen ist unerlässliche Vorbedingung des Erfolges. Die Handlung muss sich flüssig, ohne jede Stockung abspielen! Pausen dürfen nur eintreten, wo sie ausdrücklich verlangt werden.

2. Jede Übertreibung ist von verderblicher Auswirkung! Die Gestalten sind so deutlich gezeichnet, dass jede Übertreibung von Übel ist! Der Spieler, der sich selber in den Vordergrund drängt, schädigt die Gesamtwirkung! Wer andere zum Lachen bringen will, muss selber ernst bleiben. Pointen müssen möglichst trocken und wie nebenbei ausgespielt werden!

Personen

Hagelhans im Blitzloch	ein alter Bauer
Joggeli	Besitzer der „Glungge“
Babetli	seine Frau
Johannes	ihr Sohn, Wirt
Elisi	ihre Tochter
Jean Knöpfli	ihr Schwiegersohn
Ueli	Pächter auf der „Glungge“
Vreneli	seine Frau
Bäbeli	ihr Kind ¹
Mädi	Magd auf der „Glungge“
Der Kronenwirt	
Zwei Knechte (Sami und Chrigel) und einige Statisten	

Ort: die Stube auf der „Glungge“

Zeit: die Zeit Gotthelfs, um 1850

Spieldauer: 2 ½ Stunden (ohne Pausen)

Der erste Aufzug spielt im Oktober, der 2. im darauffolgenden November, der 3. im Juli des nächsten Jahres, der 4. im Oktober des gleichen Jahres.

¹ Fakultative Rolle.

Hagelhans in Blitzloch

Mundartstück in vier Akten von Hans Corrodi

BE/ 4 Damen, 8 Herren, 1 Mädchen, Statisten; Zeit: um 1850

Von jeher hat die Kritik Jeremias Gotthelf die Figur des Hagelhans in seinem Roman „Uli der Pächter“ als deus ex machina angekreidet, wobei sie vielleicht übersah, dass gerade diese wie durch göttlichen Eingriff alles zum Guten wendende Lösung, die den Leser mit so mächtiger Genugtuung erfüllt, zum Wesen der volkstümlichen Kunst gehört. Da das Drama strengere Anforderungen in bezug auf Aufbau und Geschlossenheit stellt, war es gegeben, Hagelhans von Anfang an als handelnde Person einzuführen und damit auch das tragische Dunkel, das über der Geburt Vrenelis liegt, etwas aufzulichten. Gotthelf soll damit nicht „verbessert“, sondern nur dem Theater gegeben werden, was des Theaters ist, alles im Dienste der herrlichen Kunst des grossen Berners, die dem Schweizervolke heute mehr denn je zum wahren Lebensbrote werden kann und werden sollte.

Der Verfasser

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Bolz

Erster Aufzug

Die Bühne stellt die grosse Stube in der „Glungge“ dar. Drei Türen (in die Küche, den Hausgang und ins Hinterstübli) ein Fenster, in der Mitte ein Tisch, an einer Wand ein Kanapee. Ueli sitzt am Tisch und rechnet in einem Kalender; Vreneli stellt das Geschirr, das vom Mittagessen her noch auf dem Tisch steht, zusammen.

- Vreneli: Tue doch o di Kaländer einisch dänne, Ueli, u hör uf rächne, du chaisch di no hingersinne! Es schunnt jo doch nüt derbi use!
- Ueli: **(verbissen)** I wott wüsse, wivil mer hingertsi gmacht hei! Däwä cha's eifach nümme witer goh!
- Vreneli: Ime Johr cha alls wider ganz andersch usgseh, — me sött o chli Gottvertroue ha, Ueli! **(sie trägt das Geschirr hinaus und kommt gleich wieder; Ueli rechnet unterdessen eifrig weiter, man hört, wie er Zahlen vor sich hin murmelt. Es klopft.)**
- Ueli: **Yche! (Joggeli der Glunggenbauer, hinkt an einem Stock gehend herein, eine Pfeife im Munde)**
- Joggeli: Nüt für unguet, wenn i störe, — i ha däicht, i well grad nahm z' Mittag ubere cho. Ueli wird de wohl welle z'Acher fahre.
- Vreneli: Näht ech Platz, Joggeli! Dibr wärdet chuum meh welle wachse! **(sie weist auf das Kanapee hin: Ueli bleibt am Tische sitzen)**
- Ueli: He jo, me muess das schöne Wätter no profitiere, — es wird de no gli gnuet andersch cho.
- Joggeli: Es macht fast d'Gattig, wi wes no einisch wett Fröhlig wärde —
- Ueli: Es schadti mitüüri nüt, na some verrägnete Summer! Das isch es böses Johr gsi!
- Joggeli: Es Johr isch mängisch minger bö, as me z'ersch meint! Z'vil Räge schadt gwöhnli minger wede

- z'weni. Nach ere länge Tröcheni gsehts uf em Heustock un im Spycher no vil erger us!
- Ueli: Es isch mitüüri arg gnue, we d'Härdöpfel versuufe u ds Gwächs uf em Fäld verfuulet!
- Joggeli: Eh, de grotet andersch descht besser! Eh, — was i ha welle froge, — du wirsch däich o scho dra gsinnet ha, as üse Akkord am Erschte ablouft? We d'öppe im Sinn hättsch z'chünde, so wärs mer de scho lieber, i wurd's nid ersch am letschte Tag vernäh.
- Ueli: **(zündet sich eine Pfeife an, nach einer Pause)** I has egetli nid im Sinn gha. Fryli, — äis muess i de scho säge: we me dermit müesst rächne, as es no mänge derige Summer gäb, so wett i lieber mis Huushaltigli scho morn uf e Wage lade u öppis andersch sueche. We di vier erschte Jahr nid besser gsi wäri
- Joggeli: Jo, sälbsmol hesch du e tolle Schübel chönne uf d'Syte mache. U derbi sis ume mittelmässigi Jahr gsi. We ume einisch Summere chämti, wo eine d'Härdöpfel zum Fäischter ychetrohle u ds Chorn d'Wäng vom Spycher zämedrückt, so chaisch es derigs Zeisli uf ei Chlapf grad für die nöchschte paar Jahr useschloh.
- Ueli: Derigi Jahr gits o ume im Troum. Bi üs wachst o nume ds Gjät vergäbe, — alls angere muess me mit dem eigene Schweiss bschütte.
- Joggeli: Itäm, — mit hei uf der Glungge scho Summere gha, wo me no zwänzg Jahr schpeter dervo brichtet het. So hättsch also nid im Sinn z'ängere?
- Ueli: Me wurd's no einisch müesse probiere. I ghöre nid zu dene, woll alli Jahr wei im Land ume züggle. U Vreneli wärs o nid rächt, es hanget gar grüsli a däm Huus, wil's do ufgwachsen isch.
- Joggeli: Begryffli — Babettli wärs o grüsli, wenn ihm Vreneli jitz alls wett dargheije, wo mes derewäg mängs Jahr wi-n-es Eigets im Huus gha het.

(Ueli antwortet nicht, er zieht stark an seiner Pfeife und stösst grosse Rauchwolken aus.)

- Joggeli: U so vil für ihns to het, — i meine nid ume das, wo's is gghostet het.
- Ueli: (**ziemlich unwirsch**) Babettli isch Vreneli e Mueter gsi. Mi Frou vergisst das nie — ihrer Läbtig nid. U wes einisch mit Babettli öppis sött gä, — so lief es gwüss barfis uber ne Dornhag vo Basel bis uf Glungge, ume as es i der letschte Schtung chönnt bin em si. Weder äis het mit üsem Akkord nüt z'tüe.
- Joggeli: He nu so de, de wurd dä Vertrag also witerloufe, — mir ischs o rächt. Z'chlage wäge schlächter Arbeit oder uverschanter Abnützig vom Bode han i nüt. Es chönnt fryli nüt schade, we d'öppe e chly Mischd wurdsch zuechehoufe —
- Ueli: (**scharf**) I ha geng gmacht, was isch möglic gsi!
- Joggeli: I ha jo gseit, i chönn nid chlage. Fryli — i muess scho säge — mit em Zeis wärdi me de scho nodinoh ueche müesse. Was du für ne derige grosse u riche Hof zahlst, isch egetli der reinscht Spott. Ersch geschter het mer eine gseit, er wurd mer guet u gärn zwöihundert Taler meh derfür gä u derzue no voruszahle!
- Ueli: (**auffstehend, die Pfeife ausklopfend, scharf**) So bsinnst Ech nid lang u sägit däm zue — hüt no! I begähre do nid um der tusiggottswille ghalte z'si u Euch um d' Sach z'bringe. (**er geht zur Türe, dort**) I ha derfür, as das söll ghündet si. U süsch — nüt für unguet. We der Pflueg söll z'Acherfahre, so muess öpper derbi si. (**ab, die Türe unsanft in Schloss werfend**)
- Joggeli: (**steht auf, wütend seinen Stock auf den Boden stossend**) Dä Donnerwätter! E derige Hagelscholderi, — e derige Töubbelihung — kes Wort cha me rede mit ihm, ohni as er ufprotzet!
- Vreneli: (**unter der Türe**) Was isch los? Heit dihr nid gchlopfet?
- Joggeli: (**wütend in der Stube auf- und abhinkend, mit dem Stock auf den Boden hämmernd, mit einem**

Hustenanfall) Der Ueli — der Ueli — alls anegheit
het er mer, i sölls ame angere gä, er göng do furt —
Vreneli: **(erschrocken)** Um ds Himmelswille — es wird doch
nid si —
Joggeli: **(wie vorher)** Gchündet het er mer — z’hingerfür isch
er!
Vreneli: Wartit, Joggeli, — dihr heit ne gwüss lätz verschtange!
I will ne jitz go reiche! **(für sich)** Dass o das
Mannevolch nüt cha rede, ohni as si enangere i d’Hoor
grote. **(ab)**

**(Joggeli hinkt noch ein paarmal auf und ab, mit
dem Stock wieder aufgeregt den Boden
bearbeitend, dann lässt er sich auf das Sofa fallen.)**

Joggeli: **(mit einem Stosseufzer)** Das isch di hützutagigi
Juded! Vor feuf Johre isch er no es arms Chnächtli gsi
u hüt fahrt er dri, as me si im eigene Huus muess
förchte! Uf de Chneue muess er mer ahalte, süsch het
er mer de da z’letschtmol mit der Geissle gklepft!

**(Vreneli tritt mit der Glunggenbäuerin Babetlli
herein.)**

Joggeli: **(wütend)** Ueli söll cho — dihr het niemer grüeft!
Babetlli: Ueli isch dervogfahre. Gchündet sig gchündet; er
müess jitz luege, wi-n-er mit der Arbeit no fertigt mög

Joggeli: E derige verdammte Cholderi! I han ihm jo gar nid
gchündet! Dä Füürtüfel het si das ume i Gring gsetzt,
— er cha jo nid lose, was men ihm seit!

Babetlli: Du heigisch gseit, du heigisch en angere Lächema i der
Hang, wo der zwöihundert Taler meh Zeis gäb! Jitz
chaisch d’Läderschueh alege — u chaisch dä go reiche!

Joggeli: **(wütend, mit den Händen abwinkend)** Ah bah —
dumms Züg — i ha ume gseit, mit dem Zeis wärdi mer

de nohdinoh chli ueche müesse, aber as i jitz wett
ufschloh oder chünde — kes Wort!

Babettli: Hesch du gseit oder nid, du wüssisch eine, wo der
zwöihundert Taler meh gäb u de no voruszahlti?

Joggeli: He — äis isch nid eso gmeint gsi —

Babettli: Hesch du das gseit oder nid?

Joggeli: He — i ha gmeint, me chönnt a jedem Egge e derige
finge — weder we me scho zum vorus alls lätz wott
verschtoh — **(mit einem neuen Wutanfall)** Er söll jitz
ychecho, so cha me mit ihm rede!

Babettli: Er isch dervogfahre!

Joggeli: So loufit ihm nache!

Babettli: Mit mine alte Beine springen i nümm umenang go de
Lüte ahalte, we du ume öppis bosget hesch. **(Vreneli
wendet sich zur Türe)** Blib do, Vreneli; — er söll
sälber go oder Mädi oder es Ching schicke.

Joggeli: Das isch jo — das isch zum d'Wäng ufchräsmé! **(ab,
die Türe zuschmetternd)**

**(Vreneli setzt sich an den Tisch, die Base auf das
Kanapee)**

Babettli: Mi muess ihm nid no hälfe, wenn er derewäg abchunnt.
Er söll jitz mira d'Suppe sälber uslöffle, hofftetelech
lehrt er no öppis derbi.

Vreneli: Ueli isch aber o d'Schuld gsi dranne, — er hätt nid
grad bruuche so ufzbegehre.

Babettli: Es isch es rächts Verding mit dene Mannevölchere!
Joggeli isch es scho früecher, wo-n-er no jung gsi isch,
nie wohl gsi, wenn er nid alls het chönne
hingerenangere reise. Er het geng e Gottsfreud gha,
wenn er d'Lüt hingenumé a de Hoore het chönne
zämechnüpfe u si de zoge u grisse hei u nümm
usenangere cho si. Du wirsch jo sälber mängs gseh u
gmerkt u der di Sach derbi däicht ha!

Vreneli: I bi jo denn no es Ching si!

- Babettli: Ändere wird er si chuum meh, — weder wenn er si d’Finger verbrönnt, so söll er si o sälber blose!
- Vreneli: Ueli hätt das jo o chönne wüsse u dernohtue! Me muess Vetter Joggeli halt näh, wi-n-er isch, — er isch jo sälber am meiste ploget.
- Babettli: Jo, mängisch chönnt er eine scho verbarme! Er isch scho früecher uf ds Gäld gschosse, wi-n-e Habch¹ uf en es verirrets Huehn. Aber sit Johannes u der Tochterma, der Schang, so hinger ihm här si un ihm alls us de Fingere risse, was er nid cha verheimliche u neume verstecke, isch es gar nümme zum Derbisy! Er chläbt am Gäld wi-n-e Chläbluus! U wenn er wider einisch e Schübel Gäld i d’Finger überchunnt, so frisst er ne fasch!
- Vreneli: Alti Lüt hei’s halt dävä.
- Babettli: Aber de isch es allbets grad, wi wes Johannes u Schang schmöckti, dass wider Gäld im Huus isch! Im Handumdräje si sie do u chlemmen ihm d’Finger i Schrubstock, as me sälber grad luut usebrüele möcht! Drum isch er mängisch eso verhärschet, as er seit, mir müessi no alli mit enangere verhungere un es mer ganz Angscht macht!
- Vreneli: Eh, — wär wett o a so öppis däiche!
- Babettli: Es isch himmeltruurig, wi’s bi üs mängisch zuegeit, u mi dörfts nemere säge! Aber mängisch loufts eine doch eifach obenuse, mi cha nid alls alleini verwärche. Weisch we dihr da furtgiengit, i gloube, i bruucht mi me gäge d’Wang z’chehre u d’Ouge zue z’tue —! **(sie wischt sich die Augen)**
- Vreneli: Eh, — was däichsch o! Mir giengs grad glich! We mir do furtmüesse, i gloube i stürb vor Längizyti! Du bisch mer meh gsi weder e Mueter! **(sie streichelt Babettli die Hände)**
- Babettli: Du hesch es o verdienet. I froge mi alli Nächt, wenn i nid cha schlofe, mit was mir üs versündigtet heigi, as üs der Lieb Gott nid o es seligs Eigets gschänkt heig u

¹Habicht.

ume Ching, wo me sech vor ne muess förchte oder sech
ihre verschäme.

Vreneli: Los, Joggeli chunnt.

(Joggeli tritt herein.)

Joggeli: Er isch no i der Nöchi gsi. Er chunnt grad. Es het ne
pärseh scho greut, — dä weiss wohl, as er uf der ganze
Wält ke derige Tschali meh fung, wo-n-ihm d'Glungge
halb vergäbe uberliess!

Babettli: **(erbst)** Ueli zahlt e rächte Zeis u het si nid halb
vergäbe! U we jitz ume Händel afohsch, so hesch es de
mit mir z'tüe!

Joggeli: **(in giftiger Laune herumstöckelnd)** Wöhr isch es
glich, o we me's nid darf säge! **(Ueli tritt ein)** Da
chunnt er, — säg ihms jitz ume!

Babettli: **(sehr bestimmt)** I ha Ueli nüt z'säge, i rede mit
beedne. **(sie setzen sich auf zwei Stühle, aber weit
von einander)** Also, wenn is rächt verstange ha, so het
Ueli gseit, er heig nid im Sinn z'chünde, u Joggeli heig
gseit, er sig yverstange, as der Akkord witerlouft, däwä
wi-n-er isch —

Joggeli: **(unterbrechend)** He jo, — i ha nüt derwider, — weder
mit em Zeis chönnt me jitz doch glich einisch e Mupf
ueche mache — ume afe zum probiere, mira hundert
Taler.

Ueli: **(steht auf, zornig)** We das däwä gmeint isch —.

Babettli: **(sehr energisch dreinfahrend)** Dihr sit jitz o zwöi
Zanggyse!! Dihr tribets scho so wit, as ech de der lieb
Gott zeigt wodüre, dass der beidi am Bode liget u kene
meh es Gleich cha rüehre! Ale marsch also, Ueli nimmt
d'Glungge zum alte Zeis — wosch oder wosch nid?!

Joggeli: **(ärgerlich)** Ungerschrib du minetwäge, — i
ungerschribe nid!

Babettli: Nei, — üsi Ungerschrift gilt jo nid — mir
Wybervölcher müesse ume geng alls düreschleipfe. Du

ungerschrübsch u zwar no hüt dä Obe. Chumm de nahm z'Nachtässe i ds d'Stöckli ubere, Ueli!

Joggeli: **(die Achseln zuckend, sehr unmutig)** I ha jo nüt derzue z'säge, die Junge ruume eim d'Seck u d'Schäft us u di Alti zieht eim d'Hosen ab, — i wett mitüüri bald lieber nümme derbi si! **(er stöckelt aufgeregt in der Stube umher)**

Babettli: **(aufstehend)** So — das wär also i der Ornig. Abmacht isch abmacht, — löht ech das ume gseit si!

Joggeli: I ha no öppis mit Ueli z'brichte, **(giftig)** aber ohni euch!

Babettli: Aber faht de nid no einisch vom Zeis a!

Joggeli: He nei! Es isch öppis ganz andersch.

Babettli: So chumm, Vreneli, de wei mer se halt eleni loh, — vilicht hei si's jitz glehrt, as me zum Rede nüt bruucht weder es Muul, wo weiss, was es darf useloh.

(Beide ab.)

Joggeli: **(nimmt auf dem Kanapee Platz, Ueli sitzt am Tisch)** Nüt für unguet, Ueli — es isch wäger nid bös gmeint gsi, was i do gstürmt ha wägem Zeis. Es isch mer ume halb-Arsch gsi u halb hani Gspass gmacht.

Ueli: I ha grad vorhär no usgrächnet gha, wi mer jitz stöngi u ha gseh, as mer das Johr o no das verlüüre, was die letschte vier Johr derbi usegluegt het. We eine so öppis ploget, de isch es schwär Gschpass z'verstoh.

Joggeli: He, — wenn i gwusst hätt, as du derewäg dinne bisch, so hätt i nüt gseit — fryli hätt i mi denn müesse froge, ob i nid besser tät, grad z'chünde!

Ueli: Oder mit em Zeis ache.

Joggeli: **(zornig)** Fah nid ume vo däm a! Süsch hei mer ds Wybervolch ume uf em Buggel! Du weisch jo nie, göb d'Wäng nid Ohre hei! **(etwas leiser)** Eh, was i der ha welle säge: We du di Zeis binangere hesch, so chönntsch mer ne acht Tag vor em Erschte gä. Du weisch jo, wi's bis üs zuegeht. Scho am Tag vorane

chunnt Johannes agrasslet u risst d'Türe uf, as si d'Chatz ungere Ofe verschlüüft — u ne Schtung schpäter fluechet der Schang vor em Huus, as d'Fäischter tschädere. U we si ume gö, träge si nid ume der ganz Zeis mit furt, — i muess albe no froh si, we si mer nid ds ganze Stöckli usruume.

Ueli: Jo, jo — mir chenne die beede Herre — am liebschte nähmti si o no grad mit, was do bi üs äne nid niet- u nagelfeschit isch.

Joggeli: We du mir der Zeis acht Tag früeher gäbsch, so wüsst i de scho nes Versteck, wo ne nid emal dene ihri Hundsnase schmöckti.

Ueli: I weiss nid, göb das öppis nützi. Die bruuche ihri Nase nid emal, — derig Kärlse schmöcke mit de Füüschte no besser, äis weisch jo!

Joggeli: He — i säge de eifach, du heigisch mer der Zeis nid chönne gä, i heig der ne müesse stunge.

Ueli: Dass si de derfür mi chöme cho ploge.

Joggeli: De stellsch di Kärlse uf d'Stross use — du hesch der Akkord mit mir u nid mit ihne!

Ueli: Ds Gäld hätt i scho bimanger u abzellt — äis liess si mache — aber Händel wett i nid mit dene beedne Herre — die hei mer z'schtrubi Müüler!

Joggeli: Dühr chöi si uf jede Fall nüt wägnäh. I gäb der de e gschribni Quittig, uf Stämpelpapier.

Ueli: Derfür wurde si de eim im ganze Land ume verbrüele.

Joggeli: Ah bah, wär wett uf die lose! Es isch truurig gnuet, as i das sälber muess säge. U de weisch Ueli; wi me git, so überchunnt me wider. Wes ume es böses Johr gäb, so chönnt me de o wieder mitenangere rede.

Ueli: He — mir wärs o lieber we dä Zeis i dine Hänge blib, dihr wärdit ne o chönne bruuche. So cha mes jo einisch dävä probiere.

Joggeli: He nu so de, abgmacht isch abgmacht. Ggesch jitz — we kes Wybervolch dri wouschtet, wi gleitig mir Manne mitenang fertig wärde! Säg nes ume! Also de hinecht! Mir trinke de e Fläsche mitenang! (ab)

(Ueli nimmt den Kalender zur Hand und schreibt etwas darin auf. Vreneli tritt ein.)

- Vreneli: Was het Vetter Joggeli welle?
Ueli: He, i söll ihm der Zeis e Wuche vor em Erschte gä, as er ne chönn verstecke, göb siner zwee Habche chöme cho z'flüge.
Vreneli: Äis wird ihm nid vil nütze. Aber tuen ihm der Gfalle, — dem Fride z'lieb.
Mädi: **(den Kopf durch den Türspalt streckend)** Es heig es Unglück gä! Es Ross isch mit eme Bärnerwägeli dürebrönnt! Sami heigs chönne ufha. Uf der Stross ligi en alte, schwäre Ma, wo's vom Bock achegschlage heig, — er sig gloub tod!

(Ueli rennt hinaus, Vreneli greift sich schwindelnd an den Kopf.)

- Vreneli: Um ds Himmelwille — es wird doch nid si! So öppis sött me nid säge, göb me ganz sicher isch. Wo isch es passiert?
Mädi: Grad vor em Spycher.
Vreneli: Si sölle ne yche bringe — gang hilf! I will ungerdesse als parat mache. **(Mädi ab, zu sich selbst)** Däwä bin i gloub no nie erchlüpft — i hätt nid meh chönne erchlüpfe, wes es Eigets gsi wär. Was wärde die bi däm daheime säge, we si ne däwä heibringe? Dass me o geng ume vergisst, wi's um üsi Möntschemacht und Herrlechteit steiht! **(sie steht seufzend auf und geht in die Küche. Nach einer Pause hört man Mädi rufen)**
Mädi: **(draussen)** Er läbt no, — er isch ume vo Sinne gsi! Si bringe ne grad.
Vreneli: **(wieder hereintretend)** Führed ne ume grad i ds Hingerstübli u legit ne uf ds Bett ueche, — i bringe grad Wasser.

(Ueli und Sami führen einen noch halbbetäubten alten Bauern von grosser, breiter Gestalt mit struppigem Bart- und Haupthaar, blutender Wunde an der Stirne herein und ins Hinterstübli. Vreneli folgt mit einer Waschschüssel und weissen Tüchern. Nach einer Weile stöckelt Joggeli in die Stube, horcht an der Türe des Hinterstübli, aufgeregt murmelnd.)

Joggeli: Dä het jitz no grad gfählt uf der Glungge! Uf dä hei mer gwartet!

(Sami tritt aus dem Hinterstübchen.)

Joggeli: Was heit der da für eine im Strossegrave ufgläse?

Sami: I weiss nid, wär es isch. Rede het er no nid chönne, es isch ihm no ganz gschmuecht.

Joggeli: (**giftig**) Hättit der ne ume lo lige! Serig wo me im Strossegrave fingt, loht me am beschte lo lige!

Sami: He — i ha ume gmacht, was Ueli befole het. (**ab**)

(Ueli tritt aus dem Stübchen.)

Joggeli: (**Sami nachrufend**) Oder hättit der ne ume uf sis Wägeli gleit u dem Ross mit der Geisle es paar Zwicke uf d' Scheiche gä — vilicht hättis de der Heiwäg sälber gfunge.

Ueli: Bchennsch du ne?

Joggeli: (**aufgeregt umherstehend**) Göb i ne bchenni! Ume z'guet bchennen i das Unghüür! (**Babettli tritt ein, ohne dass er seine Frau bemerkt**) Das isch der wüeschtscht Uflat wit u breit, der verfluechtscht Hagel, wo em Tüfel ab em Chare gheist isch!

Babettli: Seh, seh — wi redsch du o wider?

Joggeli: (**wie vorher**) Un e derige bringt me eim i ds Huus yche!

Ueli: Wohär bchennsch du ne de?

Joggeli: Statt as ne i ds Bschüttloch gheit hättsch, — dert häre ghört e derige!

Babettli: **(sehr entrüstet)** Schämst di egetlech nid, — so redt doch ke rächte Chrischt.

Joggeli: **(sehr laut und wütend)** Weisch, wär es isch?!

Ueli: Bscht, nid so lut, — er chönnts jo ghöre — er isch ume zuen ihm sälber cho.

Joggeli: **(leise, ängstlich)** Der Hagelhans im Blitzloch isch es!!

Babettli: **(erschrickt so, dass es sich setzen muss)** Bhüetis Gott doch o. Es wird nid si.

Joggeli: Meinsch öppe, i bchenn dä nümme — us Hunderttusige wurd i ne bchenne, u wenn i o numen es Hosebei von ihm gsäch!

Babettli: We's ne isch, so gang du i ds Stöckli u versteck di, bis er furt isch. Er het di auwä öppe glich gärn, wi du ihn, — wirsch jo scho wüsse warum!

Joggeli: **(unter der Türe)** Schleg verdienet er no hüt derfür, as er nümme wüsst, wie stoh u lige! **(ab)**

Babettli: **(zu Ueli)** Wirsch wohl o scho von ihm ghört ha!

(Vreneli tritt aus dem Hinterstübchen und hört zu.)

Ueli: Däreh öppe, — jedes Ching bchennt jo dä Name. Vor em ne Johr het mer eine verzelt, wo einisch e Polizeier heig zuen ihm müesse, heig er ihm si Bären aghetzt, es Untier, gross wi nes Chalb, dä heig ne ubere Huufe gheit u geng ume überstöcklet, wenn er heig welle ufstah. U däwä heig er uf de Chneuje der ganz Stutz müesse ufchräsmen, gäb Hagelhans em Hung zuggpfiffe heig.

Vreneli: **(erschrocken, sich nach der Türe, aus der sie getreten, umsehend)** Um ds Himmelswille — der Hagelhans isch es?!

Babettli: Jo, es isch ne. Aber du bruuchsch ke Angscht z'ha, — dihr tuet er nüt.

- Vreneli: Bin i ächt wäge däm eso erchlüpft, wo-n-i ghört ha, es ligi e Ma vor em Spycher — i hätt nie däicht, as me mer dä einisch i ds Huus yche brächti!
- Babettli: He — es wird halt eso müesse si. Mi weiss jo nie, göbs nid der Wille vom Himmel isch. Du weisch jo, was albe der Herr Pfaarer prediget: des Herren Ratschluss ischt unerforschlech.
- Ueli: Hoffetli wird dert de aber o usgmacht, as er bald ume furtchömm!
- Vreneli: Es geit ihm scho ume schtyf¹. Innwändig hets im auwä nüt ta; er blüetet ume am Chopf un am Arm. Jitz schloft er echli. Eigetli bin i gar nid so erchlüpft, wo si ne brunge hei, — ume ds Härz hets mer zämechlemmt un es Härzchlopfe han i gha, as i gmeint ha, mi müessi's ghöre.
- Babettli: Bis ume rächt lieb mit ihm, o wenn er es paar Tag müesst do blibe lige.
- Ueli: Lieb si mit eme derige, äis isch guet!
- Babettli: I ha gseit lieb un i weiss, was i säge! Hagelhans isch nid eso wüescht, wi me's von ihm seit, u d'Wält het ihm auwä meh Urächt ta wede är der Wält. I ha ne einisch guet bchennt.
- Ueli: Jitz losit ume das!
- Vreneli: Isch das müglech?
- Babettli: I ha nie dervo grede un i mah o jitz nid dervo rede. Vergäbe isch er fryli nid i Verruef cho: wo-n-er jung gsi isch, isch er es Unghüür gsi! Vor de Gade vo allne Meitschi het er grumoret, het d'Türe ychedrückt u d'Fäischter usghäicht, het alli Tanzböde usicher gmacht un i allne Wirtshüüser Krach gmacht, dass die Bursche ume so dür d'Luft gfloge si. U dernäbe het er der bescht Schlabi chönne si. **(Pause. Man sieht, wie sie nachstudiert)** Aber si hei-n-ihms wüescht gmacht, — eso schlächt, mi redt ringer nid dervo. U siderhär chuppet u revoluxet er gäge die ganzu Wält u gäge Herrgott u füehrt si uf, wi wenn er si Seel dem Tüfel

¹besser.

verschriebe hätt, — un es isch doch ume en armi unglücklechi, verstosseni Möntscheseel. (**sie wischt sich die Augen und schneuzt sich die Nase**) Meh darf i nid säge, — aber tüet ihm was der cheut — o wenn er wüescht wär mit ech!

- Vreneli: A mir sölls nid fähle!
Babettli: Los ume geng uf das was der dis Härz seit, Vreneli!
Ueli: Aber besser wärs glich, wenn er bald ume da furtchäm!
So — i muess ga wärche, es machts niemer für mi. (**ab**)
Babettli: Es gscheht so vil uf der Wält, wo nid dörfti gscheh, as me nid lieb gnue cha si mit dene, wo unger d'Reder cho si!

(Die Türe des Hinterzimmers geht auf, Hagelhans tritt heraus. Um die Stirne trägt er einen Verband.)

- Vreneli: (**sich umwendend**) Eh, du min Gott, wi bin i erchlüpft. Weit der de nid no chli lige?
Hagelhans: Jo, — erchlüpfit ume — dihr wärdit jo scho ghört ha, wän si nech do i ds Huus brünge hei! Göht d'Ching go verstecke, as er nid eis uffrisst. Si brichte jo dürhar, Hagelhans frässi jede Morge es halbs Dotze zum z'Nüni! (**als er Babettli erblickt, stockt er, nach einer Pause**) Jä — du bisch es?!
Babettli: He jo — du wirsch mi wohl bchenne!
Hagelhans: De bit i also uf der Glungge?
Babettli: Der Zuefall wotts halt mängisch andersch, als me's selber wott. Oder o — we's lieber däwä ghörsch: Der Mensch denkt und Gott lenkt!
Hagelhans: (**unfreundlich**) Nei, däwä ghören i's nid lieber. I bi auwä chli yduslet uf mim Wägeli obe, — süsch hätt i e grosse Boge um d' Glungge ume macht.
Babettli: Aber der lieb Gott het vilicht däicht, es chönnt nüt schade, we me no einisch uber die Sach wurd rede.
Hagelhans: (**unwirsch**) I muess hei. (**er reisst den Verband ab**) Mit däm Gfotz da chan i nid umefahre, süsch verzelle si de ume, i heig es paar töt u die angere gfrässe!

- Vreneli: Aber es blüetet jo no!
- Hagelhans: Das hört de scho von ihm sälber uf. Das isch nid der erst Chräbel, wo-n-i überchumme!
- Vreneli: Dühr müesst no öppis ässe, — es chönnt ech jo ume gschmuecht¹ wärde!
- Hagelhans: Wärs öppe schad um ne? I muess heizue, — i wott nid, as me o no mit Fingere uf eues Huus zeigti! **(er will sich der Türe zuwenden)**
- Vreneli: **(tritt ihm in den Weg)** I wurd ne de d' Häng scho ume acheschloh, vor däm förchte mer is nid.
- Hagelhans: **(schaut sie lange an)** Du meinsch es guet mit Hagelhans, aber — **(er will einen Bogen um sie machen)**
- Vreneli: **(tritt ihm noch einmal in den Weg)** Do blybet der! I la nech nid dāwā furt.
- Hagelhans: **(zu Babettli)** Do isch mit Schyn ds Wybervolch Meister?
- Babettli: Es wär guet, wes a vilne Orte dāwā wär!
- Hagelhans: I ha mir nie vom Wybervolch öppis lo befähle!
- Vreneli: **(energisch)** So chömit für einisch dervo ab!
- Hagelhans: **(verdutzt zu Babettli)** Schad, as mer das Meitschi nid vor vierzg Johre ubere Wäg glüffen isch. Bi dām hätt i vilicht lehre folge.
- Babettli: **(nachdenklich, mit Betonung)** Äis wär fryli nid guet mügli gsi! Weder es wär o jitz no nid z'spät. **(er setzt sich an den Tisch)**
- Vreneli: So isch rächt! I chume grad ume. **(sie geht in die Küche)**
- Babettli: Un i muess go luege, was si bi üs äne mache!
- Hagelhans: Babettli — blib do. I ha di allergattig z'froge!
- Babettli: Los, — was gscheh isch, isch gscheh! Was nützt es, das alls ume ufzrüeche. Mi muess halt einisch chönne vergässe u unger alls es Strich mache.
- Hagelhans: Du hesch jo vori sälber gseit, der lieb Gott heig vilicht däicht, es chönnt nüt schade, we me no einisch uber di

¹übel.

Sach wurd brichte. Es loht eine doch ke Rueh, u vil blibt eim z'oberst obe, bis si der Sargdechel uber eim lege. Chumm, hock ab!

Babettli: **(setzt sich leise)** I weiss scho, as i mi a dihr versündiget ha.

Hagelhans: Mi Schuld isch nid minger gross.

Babettli: I ha mer's do mängisch vorgno, i well zue der cho u der das säge, — aber i ha nie der Muet gfunge.

Hagelhans: Hesch däich Angscht gha, i hetzi der o der Bären a?

Babettli: Nei — do han i di besser bchennt, u doch ha mi gförchtet.

Hagelhans: I ha mi o derno ufgfuehrt, — i weiss es wohl! U do isch halt der anger derzwüsche cho, der manierlecher, der gletter, dä Blindschlych, — dä het de Lüt keiner Arme u Bei abgeschlage!

Babettli: He jo. Wüsse mir geng, was mer mache u warum mer's mache? I bi halt no es jungs dumms Babi gsi. Aber ring hanis nid übercho, — we der äis e Troscht isch.

(Vreneli tritt mit einem Tablett ein und stellt Wein, Brot und Schinken auf, auch ein Glas für Babettli.)

Babettli: I treiche nit.

Vreneli: Eh, ume-n-es Schlückli! Üser Visite z'lieb! — So — näht! **(nachdem sie eingeschickt hat, geht sie wieder hinaus)**

Hagelhans: Äis isch mer ke Troscht, — i hätt der's besser gönnt! **(er folgt dem hinausgehenden Vreneli aufmerksam mit den Augen, sich unterbrechend. Nachdem dieses hinaus ist)** Wär isch das?

Babettli: Wär?

Hagelhans: Do — die Jungi? Wenn se so gseh useloufe un umenangerego, de ischs mer geng, i heig das scho einisch eso gseh! Ds gliche Loufe u der Chopf so im Äcke —.

- Babettli: **(nach langer Pause, während der sie sich die Augen wischt und die Nase schneuzt)** Es isch es Waiseching, — es Verwandts von is.
- Hagelhans: Das isch nid alls, säg's ume!
- Babettli: Jo, we me Vreneli so vo hinger gseht, isch es eine grad, mi gsei si Mueter. **(Pause wie oben)** Es isch s'Ching vom Vreni!
- Hagelhans: **(sehr erregt, keuchend)** Es isch mer o grad gsi, i gsei Vreni vor mer, wo-n-i erwachet bi! **(nach einer Pause)** Also s'Ching vom Geissejoggi?
- Babettli: **(wieder nach einer Pause, sich die Augen wischend)** Nei. I däm Huus inne isch Vreni gstorbe. Un uf em Totebett hets no gseit, es heig nie öppis mit em Geissejoggi gha.
- Hagelhans: **(aufgewühlt)** Das isch gloge gsi!
- Babettli: Uf em Totebett vergeiht eim ds Lüge.
- Hagelhans: **(seine Erregung zurückdrängend)** I wott jo nüt Böses vore Tote säge, — weder wüescht gmacht het mer's Vreni!
- Babettli: Es isch es stolzes, übermütigs wilds Meitschi gsi u het gemeint, es müess jedem der Chopf verdräje, wo-n-ihm uber e Wäg louf.
- Hagelhans: **(wieder sehr heftig)** Mit jedem Türlistock hets glieböglet!
- Babettli: Aber ume glieböglet, — u vilicht ume dihr z'Truz, wil du s mit dir Yfersucht bis uf ds Bluet ploget hesch.
- Hagelhans: **(heftig)** Was — ume glieböglet?! I bi derbi gsi, wo si Geissejoggi i sim Gade gfunge hei!
- Babettli: U du hesch nüt gmerkt, as ihm denn d'Nachtbuebe öppis anegreiset hei, es Lumpestückli, für euch zwö usenangere z'sprenge?
- Hagelhans: **(sehr erregt)** Wär seit das?! Du bisch die erschti —.
- Babettli: Es het mer's eine verrote, wo derbi gsi isch, — wär es isch, darf i nid säge.
- Hagelhans: Mi müesst ne auwä nid wit go sueche!
- Babettli: **(schweigt und zuckt die Achseln)** I ha das erscht lang hignernache vernoh.

Hagelhans: **(vorgebeugt, keuchend)** U das Ching? Wäm sis isch es?

(Babettli steht auf, beugt sich über den Tisch und flüstert ihm etwas zu.)

Hagelhans: **(schlägt die Hände vor die Augen, aufstöhnend)** Das isch nid wohr, — das isch alls nid wohr!

Babettli: Vreni hets uf em Totebett gseit — un es hets gschwore.

Hagelhans: **(steht in höchster Erregung auf, keuchend)** Das isch nid wohr, — es isch mit meh weder eim ggange! **(sich an den Kopf greifend)** I cha's u cha's nid gloube, — es isch nid müglech!! Bhüet di Gott, Babettli! **(er stürzt ganz ausser sich hinaus, Babettli bleibt sitzen, sich die Tränen aus den Augen wischend. Vreneli tritt ängstlich und aufgeregt herein).**

Vreneli: Was hets ggä? Warum isch er furt?

Babettli: Er het hei müesse. **(sie steht auf)**

Vreneli: **(angstvoll)** Was het er welle? Wär isch es? Er isch a mer düregschosse wi-n-e Verrückte! **(sie lehnt sich weinend an die Base)**

Babettli: **(ihr übers Haar streichelnd, sehr ernst)** En arme alte Ma isch es, — wo schwär a sim Gwüsse z'trage het. Bätt für ne, Vreneli, tue bätte für ne!

(Sie gehen zusammen hinaus.)

(Vorhang)

Zweiter Aufzug

Gleiche Szenerie wie im ersten Aufzug. Babettli sitzt in einem Lehnstuhl und strickt. Vreneli stellt ein Kaffeebrett mit Tassen und Tellern auf den Tisch und deckt denselben.

- Vreneli: Chumm, Babettli, hock zueche — mit eme Chacheli Gaffe cha me mängs acheschwäiche, wo süsch nid ache wott. **(unter der Türe rufend)** Ueli! Nimmsch nid o es Chacheli Gaffe, d'Base isch do?
- Babettli: Jo, es wär bal nümme schön uf der Wält, we me dä Troscht nid hätt! **(sie setzt sich an den Tisch, Vreneli schenkt ein. Ueli tritt ein.)**
- Ueli: Eh, minetwäge, wil d'Base is d'Ehr atuet, — weder lang chan i nid suume. **(er nimmt Platz)**
- Babettli: Morn hei mer der Erscht. Es nimmt mi ume Wunger, as Johannes u Schang no nid da si. Aber dä Rung chöme si vergäbe. Joggeli het der Zeis neume versteckt, wo-n-e nid emal dene ihri Fuchsnase fingt!
- Ueli: Mer wei s'Bescht hoffe!
- Babettli: Es isch der auwä das Johr nid ring ggange, der Zeis usez'schloh?
- Ueli: Nei, mitüüri nid! Wenn i di **zwo** Chüeh nid sövli tüür hätt chönne verchoufe, so hätt i gwünd das Gäld nid zämebrunge!
- Vreneli: Bricht doch der Base, w's ggangen isch, Ueli. Es isch grad, wi wenn is der Himmel z'Hülf cho wär!
- Ueli: He — i bi am Morge am drü furt, es isch no stockfeischeri Nacht gsi, — mi het nid d'Hang vor de Ouge gseh. Uf einisch, wo-n-i so derthärtrappet bi u no halbers gschlofe ha, isch mer e Hung zwüsche d'Bei gschosse, u ne alte Buur isch derhär cho. Dä isch öppe e halb Stung mit mer glüffe. Er het mi gfrogt, wohär i chömm u wo-n-i mit dene Chüeh hi well, wi lang si scho trächtig sige u was i derfür well hösche. Wo-n-i gseit ha, i sött hundertdryssg Taler derfür ha, het er glachet, — i söll no zwee Monet derzue tue, das merki niemmer, de überchömm i das scho. Wo-n-i du gseit ha, bi üs sig me gwanet, bi der Wahrheit z'blibe, het er brummet, i sig e gspässige Vogel. Druf ache het er hingertsi u füretsi gfrogt, u alls het er welle wüsse: was mer für nes Johr gha heigi, göb i e grosse Lächezeis müess gä, — i söll mi vor em Glungebuur in acht näh,

- mit däm löi si nid gspasse, es isch mer gsi, er bchenni ne!
- Babettli: Wär chönnt jetz das o si, — hesch nid gluegt, wi-n-er usgseh het?
- Ueli: Es isch feischer gsi wi ire Chuehuut inne, — e graue Bart het er gha, hets mi düecht un e Gring wi-n-e hundertjährige Wydlistock.
- Babettli: U d'Stimm hesch nid bchennt?
- Ueli: Nei — tönt hets, wi wenn es alts Mühlirad gyreti. U ungerenisch schnauzt er mi a: U was macht em Glunggebuur si Alti?! Er bchennt Ech mit Schyn.
- Babettli: Wär chönnt das o sy? Het er nüt gseit, wo-n-er härchömm?
- Ueli: Nei, nüt! Druf ache isch er ersch rächt hinger mi: göb i o e Frou heig u was für eini, göb si chönn schaffe oder göb es ume so-n-es neumödisches Hotschli sig, so-n-es Pflanggli un e Umenangerefahre wi me se hütigstags löi ufwachse — i weiss no hüt nid, warum i ne nid umefroggt ha, was das ihn eigetlech agang.
- Vreneli: Dä het auwä i der Chingelchr o nid vil glehrt!
- Babettli: Eh — du weisch jo nid, göb ers nid guet gmeint het.
- Vreneli: E kuriose Kärli isch es uf alli Fäll, los jitz ume witer.
- Ueli: Göb er du näbedsi isch uf ene Sytestross, het er gseit, er heig e Nochber, wo grad zwo Chüeh sött ha u guet chönn zahle. Er well mit ihm rede, — i söll de ume punkt acht im „Wilde Ma“ si un ihm hundertvierzg heusche, — dä heigs u vermöigs. U richtig, am acht isch eine cho, het die Chüeh gschouet u het mer die hundertvierzg uf e Tisch use zellt. So froh bin i auwä no nie gäge hei zue.
- Babettli: U hesch ne de nüt gfroggt, wo-n-er här sig u wi si Nochber heissi?
- Ueli: He wohl, i ha ne gfroggt, weder er het gmacht, wi wenn ers nid ghörti.
- Babettli: Da ghesch jitz, we me meint es sige nüt weder Muure u Wäng vor eim zueche, so geit ungerenisch es Tüürli uf.

- Ueli: He — gspässig ischs mer o vorcho! Wenn i nid ds Gäld hätt im Sack gha, wärs mer grad gsi, wi wes mer alls ume vertoumet hätt. **(er trinkt seine Tasse aus)** Weder jitz muess i ume ga wärche, — heit no churzi Zyti zäme. **(ab)**
- Babettli: Weisch, wär das chönnt gsi si?
- Vreneli: Es chunnt mer wäger niemer d'Sinn!
- Babettli: Hagelhans!
- Vreneli: Däm chönnt me de wohl no das uverschannte Usfrögle zuetroue!
- Babettli: Uverschannt? Wiso? Mängisch steckt öppis ganz andersch derhinger, Vreneli, — mi cha nie wüsse!
- Vreneli: He jo, 's isch wohr, i wott nüt gseit ha. Mit Ueli het er's emel guet gmeint. Wo isch o Elisi? Nimm no das Schnäfeli Hamme!
- Babettli: Es isch auwä chli go lige, wil Schanettli einisch schloft.
- Vreneli: Söll ihm go rüefe?
- Babettli: Nei, bhüetis nei, — süsch faht das Ching ume a briegge, Elisi afa töibbele u umeschiesse wi-n-es toubs Wäschpi u Joggeli a flueche u ufbegähre — mi muess ja dem liebe Gott danke, we me einisch e halb Stung Ruch het!
- Vreneli: Wenn wott Elisi egetli ume hei?
- Babettli: He — we me furtglüffen isch, so isch das halt nid so-n-e ringi Sach — mi muess eine o ume welle!
- Vreneli: Warum isch es de o furtglüffe?
- Babettli: Es hets jo sälber brichtet, das Babi u het allne angere d'Schuld gä, statt bi-n-ihm sälber z'sueche. D'Jumpfere heig ihm nüt gseit, as kes Holz u kener Chole meh do sige, u wo der Ma isch heicho, isch nüt gheizt gsi, niene ke Liecht u nüt Warmes parat un am angere Morge ke Gaffe u kes Brot uf em Tisch. Do isch er wüetige worde und het Elisi — mi darfs fasch nid säge — het Elisi ghläpft wi-n-es böses Ching, bis es zum Bett usgumpet, i d'Chleider gschlüffe u mit sim Ching uf u dervogschossen isch!
- Vreneli: Trink no es Chacheli u schwäich der Erger ache!

Babettli: U wi-n-es de do uecho isch! Es isch mer fasch gschmuecht worde! Grünen u gääl isch es uf däm holperige Chare obe ghocket wi-n-es Zigünerwyb, u ds Ching hets yglieret gha wi-n-e Wurscht, mi het si ume müesse verwungere, as das arme Würmli nid ungerwägs erstickt isch.

Vreneli: Eh, wi cha men o! Das arme Tröpfli!

Babettli: Es isch mer wäger o i d'Finger cho, nachezhälfe für das, wo-n-ihm Schang z'weni ggä het!

(Elisi tritt ein.)

Elisi: **(hat die letzten Worte noch gehört, giftig)** So geits scho ume uber mi los? Do gseht me's jo, wi's uf der Glungge geit, sit me di eigene Ching, vertribe het! Chum hei si z'Mittag gha, hocke si scho ume am Tisch u fuere.

Babettli: La gseh, Elisi, du bisch do nid i dir eigete Stube!

Vreneli: Chumm hock zueche, Elisi, es git für di o öppis!

Elisi: **(erbst)** So — für mi o! Das verwungeret mi! U sogar Hamme! **(setzt an den Tisch und beginnt gierig zu essen)**

Vreneli: Es si ume Räschte vom Sunnde nache.

Elisi: **(mit vollem Munde)** I cha bi mir daheim d'Zäng am Chuehfleisch usebyse u ha nüt weder Salzwasserhäröpfel u puurluters Wasser derzue u uf der Glungge, wolle, do tische si uf, wi we si di fümähmste Ängländer a der Choscht hätte! So geits halt, we me di eigene Ching zum Näscht usgheit u frömdi Vögel dri tuet!

Babettli: **(empört)** Di het niemer zum Näscht usgheit! Du hesch welle hürote!

Elisi: Das isch nid wohr, — dihr heits dürezwängt, dass i dä Lump gnoh ha.

Babettli: Nei, — jitz losit ume das! Weisch nümme, wi'd di a Bode gheit hesch u Chrämpf ubercho u to hesch wi lätz?!

- Elisi: Du bisch d'Schuld, du hesch der Narre an ihm gfrässe gha, ume wil er der gflattiert het u Diridäri gmacht!
- Babettli: I bi o d'Schuld dra, — i weiss es, aber —.
- Elisi: Am liebste hättsch ne sälber gno, wenn d'ume Drätti hättisch chönne näbenume tue.
- Babettli: **(empört)** Jitz hört doch alles uf!! Weisch du egetli nümme, was de seisch u was me säge darf?!
- Elisi: Oh, bhüetis, dihr redit no vil wüeschter hinger mim Rügge, — i has scho ghört!
- Babettli: Los, Elisi, es wär Zyt, as du ume heigiensch mit dim Schanettli — es Ching bruucht e Vatter!
- Elisi: Es git o Ching, wo ke Vatter hei u wo me doch in es warmes Näscht gsetzt het! **(Vreneli hört auf zu essen und legt Messer und Gabel weg)**
- Babettli: Du hesch de scho es uverschannts Muu, Elisi! We d' no einisch däwä redsch, so jagen i di furt!
- Elisi: Schang söll mi cho reiche! Warum loht er nüt von ihm ghöre u chunnt eim nüt z'Hüff, we mes sir Frou u sim Ching däwä schlächt macht?!
- Babettli: Er wird halt däiche, das ghöri ere derige Mueter, we si furtlouft. E derige reichti ig o nid ume!
- Elisi: Es nimmt mi ume wunger, wo si dä Fötzel umetriht u was für eim am Bändel het! Däm Wyberheld het me jo nie chönne übere Wäg yche troue — a jedem Hotsch u ame jedere Pflang blibt er bhange! **(es klopft)** Herrjessesgott — do chunnt er jo grad!
- (Jean Knöpfli tritt ein.)**
- Jean: **(lachend)** Exgüsi, wenn i störe! I ha nume welle cho luege, wo o mi Frou sig! Grüessti Elisi! **(ihr die Hand hinstreckend worauf sie mit einer Grimasse antwortet, während er die Hand den beiden andern gibt)** Wi geits i de Ferie?
- Elisi: **(äusserts giftig)** So — chunnsch äntlige— dinetwäge chönnte Frou u Ching verräble u verhungere, — was geit das di a?!

Jean: **(lachend, den Gutmütigen spielend)** Nei wäger nid — i ha ja scho gwüsst, dass dihr uf der Glungge guet versorget sit! Wo me so-n-e liebi, gueti Mueter het, verräblet me gwüss nid! **(zu Babettli)** Die würd sech ja ehnder ds letscht Bitzli ab em Muul abspare!

Elisi: Du hesch no ne Ahnig — ja, wes für nes frömnds wär! Di eigene eheleche, si nid so vil wärt.

Jean: Eh aber Elisi, was hesch du o für ne schlächte Luun?

Elisi: Pfyffebäggeli — Luun! Do cha eim wohl z'Lache vergo, we me e derige Ma het!

Jean: **(wie oben)** Nei aber o, jitz loset! Du bisch allwäg hüt mit dem lätze Bei zum Bett us! Wenn du wüsstisch, win-i di Wuche umenandergloffe bi, dass dihr wider in es warms Näschtli chönnet sitze, we der us de Ferie heichömet! Du wirsch de gseh, es isch alles wi neu.

Elisi: Säg's ume, wo di umenangere tribe hesch u mit was für nere Guttere?

Jean: **(lachend)** Mit ere Guttere han i nüt z'tüe gha, i ha mer chuun es Schöppli z'Gmüet gfuehrt, wenn i einisch es Viertelstündli ha chönne afschnuppe. **(zärtlich)** Los Elisi — es dunkt mi, dini Närve sige no nid ganz i der Ornig, wettsch nid lieber no chli ga ablige? U de hani der es Fläschli Eiercognac gchramet.

Elisi: **(ebenso giftig wie vorher)** Für wän hesch dä ghouft? Isch si nid daheim gsi?!

Jean: **(zu Babettli und Vreneli)** Mi macht gwüss, was me cha, — es chnunnt nume druf ab dass me d'Geduld nid verliert! Für das het eim ja zum Glück üse Herrgott der Humor ggä.

(Joggeli erscheint unter der Türe.)

Joggeli: **(zornig mit dem Stock den Boden bearbeitend)** So, da hocke si do äne u fuere u bi üs äne bläret ds Ching, as es schier ds Huus versprängt; es zwängt, as si der Bären unger d'Chunsch unger verschlüffe het! Das het me vo re derige Visite, — chaisch di Hushaltig ume

gleitig wider mit der näh, Schang! Süsch stellen i se de uf d' Stross use.

Elisi: E um der Gottswille, mis Schanettli! Das arme, arme Tröpfli! — Er söll sech in acht näh u 's arüehre!! **(sie schießt hinaus)**

Joggeli: **(ihr nachrufend)** Mach ume, as bald heichunnsch mit däm Strupf!

Jean: **(begütigend)** Ds Elisi het halt schwachi Närke, — mi darf wäger nid jedes Wort uf d' Guldweg lege. I schickes jitz de es paar Monet in es Bad.

(Johannes tritt ein.)

Johannes: **(grob)** Aha, do hei mers, — do hocket di ganzi Bande zäme! Ds Huus isch läär u ds Ching lör si brüele, as es schier ds Dach ablüpft! Das isch mer no e verdammti Hudelornig!

Babettli: **(aufstehend)** Wo chunnsch du o här, Johannes! **(gibt ihm die Hand)** Du chönntisch albe o Bscheid mache, i ha jo gar nüt parat für-n-eeh!

Johannes: **(mit einem Blick auf Jean, der sitzen geblieben ist)** I chume mit Schyn nid zfrüeh, — mi muess sie zueche lo, göb d' Müüs u d' Ratte der letscht Chnoche abgnaggt hei! **(er geht ab mit Babettli und Joggeli, denen er allein die Hand gegeben hat)**

Jean: **(lachend zu Vreneli, die das Kaffeegeschirr zusammenstellt)** Mi Herr Schwager het schynts keis Bedürfnis üs beidne ds Händli z'gä! Mit was hesch du's bin ihm verchachlet, Vreneli?

Vreneli: I wüsst nid mit was — er isch halt o-n-es Mannevolch u zwar eis vo der Sorte, wo me nid mit eme Stäckli möcht arüehre! **(sie trägt Milchtopf und Kaffeekanne in die Küche)**

Jean: **(nimmt eine Schnitte Schinken aus der Platte und steckt sie sich in den Mund)** Wart nume, du cheibe Chröttli! **(Vreneli tritt wieder herein)** Gäll Vreneli, i

däm Punkt verstande mer üs! Gottlob gits o no anderi Manne, — süsch wett i de lieber kes Wybervölchli si!

Vreneli: Jo, jo, — es git allergattigi, u mängisch froget me si, was üsem Herrgott o ygfallen isch, wo-n-er die gmacht het.

Jean: **(anzüglich)** So, — hesch du settigi Erfahriga gmacht mit ne? Du arms Chröttli! Es chunnt halt alles druf a, wi mes trifft. Me muess nume d'Hoffnig nid ufgä, — und was me bim einte nid findt, das findt me ungsinnet bim andere. Du weisch ja, was der Apostel Paulus gseit het: Glaube, Liebe, Hoffnung, aber die Liebe isch di gröschte unter ihnen.

(Vrenli geht ohne zu antworten hinaus; man hört sie draussen „Ueli, Ueli“! rufen.)

Jean: **(aufstehend und sich reckend)** O das verdammte Babi!!

Vreneli: **(zurückkommend)** Nüt für unguet. Ueli muess mer öppis hälfe.

Jean: Und i muess ga luege, was im Stöckli äne geit, bevor der Johannes dem Vatter d'Seck ganz usglärt het! **(ab)**

(Vreneli trägt den Rest des KaffeGeschirr hinaus, Ueli tritt ein.)

Ueli: Warum hesch mer grüeft?

Vreneli: He — der Boueleheer het si Visite no chli welle usezieh — du hani däicht, i well ihm Bei mache.

Ueli: Dä Lumpehung, — dä tribts scho no so wit, as i-n-ihm einisch si Glatze i ds Bschtüttloch ache dünkle.

Vreneli: O, da tätsch ihm ume z'vil Ehr a! — U de müesse mer Johannes bi üs logiere, im Stöckli äne hei si jo nid Platz für alli. U Schang u Elisi wott i um kes Lieb i mim Huus inne ha!

Ueli: Warum müesse die aber o grad alli mitenangere cho?
— Me wurd fasch meine, wi anhängli die enangere
wäri — u derbi wette si enang am liebste vergifte!

Vreneli: Eh, du weisch jo, warum si cho si: morn isch der
Erscht, da wei si parat si. I weiss nid, göb du guet to
hesch, Joggeli der Zeis z'vorus z'gä. Die plogen e
gwünd so lang, bis er ne usegit.

Ueli: He nu — denn geits mi nüt meh a.

Vreneli: Het der Joggeli d'Quittig ggä?

Ueli: **(unwirsch)** Weli Quittig?

Vreneli: Eh, doch die für e Lächezeis.

Ueli: Nei — no nid, — i ha ke Zyt gha, däm nachezloufe.

Vreneli: Das cha mers nüt, — das muess i de scho säge!

Ueli: **(zornig)** Ah bah, — dihr Wybervölcher verschtöht
doch nüt vo Gschäfte, — redit is doch nid i derig Sache
yche!

Johannes: **(draussen)** Wo isch Ueli?

Vreneli: Los, da hesch ne scho uf em Buggel!

(Johannes tritt ein.)

Johannes: **(unerwartet freundlich, sich verstellend)** Aha, do
isch er jo. Wie geits Ueli? **(gibt ihm die Hand)** So vil i
vori gseh ha, guet, — dihr läbit jo wi d'Vögel im
Hantsame. Aber dihr heit jo rächt: We eine der
Holzschlegel uf em Eschterig chalberet, so muess me
doch o öppis dervo ha! — **(zu Jean der hinter ihm
eingetreten ist)** Was wosch du da äne?!

Jean: O, dänk öppe ds Glyche wo du! Der Ueli hani welle
cho grüesse. **(gibt Ueli die Hand, zu Vreneli)** Mir hei-
n-is ja scho gseh.

Vreneli: U Ueli hättit der vori o chönne grüesse, weder denn
hets nech neue nid pressiert!

Jean: **(lachend)** Eh ja, — i ha doch mi liebe Schwager
müesse ga epfah. U de, wi steihts mit dem Zinse, Ueli
— mir hei zwar erscht morn der Erscht, aber anderi

- Mal hesch gar nid möge warte, bis ne hesch chönne i ds Stöckli übere trage.
- Johannes: **(zu Jean)** Gäll, äis isch der geng verfluecht gspässig vorcho! Weder Ueli het halt Ornig, potzmänt abenang! Wi steihts, Ueli, — chaisch mer ne grad mitgä, we d' ne abzellt hesch?
- Ueli: Es isch mer leid, — weder dä Rung isch nüt dermit. I hanes böses Johr gha, wo gar nüt derbi usegluegt het, — drum hani mit Joggeli gredt un er het mer der Zeis gstunget. Er wird ech das wohl gseit ha.
- Johannes: Jo, — er het neuis e so brummet, weder mi bchennt ne jo. Wenn er öppis sött us de Fingere gä, so brichtet er Sache, as der Bären ungerem Tisch z'Lache achunnt.
- Jean: I ha o dänkt, er gspassi nume. Der Ueli unä nid chönne zinse! I gloube, ehnder würd d'Sunne still stah, we si das ghörti!
- Ueli: We dihr sälber wurdit bure, so chönntit ders o besser verstoh, as eine nahmene derige Summer ds Lache vergeit!
- Johannes: Ueli, we das däwä isch, de wott i di nid ploge, du tuesch mi duure. Weder e Teil vom Zeis hesch de doch gwüss binenang, u was jitz gisch, hesch ds nächst Johr minger z'zahle. I gibe der e Quittig derfür, u de chaisch de die ume ds nächst Johr Joggeli unger d'Nase ha.
- Jean: **(auflachend)** Da hätt der Joggeli sicher grossi Freud dranne! Für ne settigi Quittig git er der kes Füfi!
- Johannes: **(groß)** Gäll, du bsinnsch di, was d'seisch, süsch länge der de eini yche!
- Jean: **(etwas zurückweichend)** Gib du das Gäld mir i ds Gschäft, Ueli, — ds nächste Jahr zahlen i ders mit eme grosse Zins zrug.
- Johannes: **(auflachend)** Das hättsch de für ewigi Zyte gseh, Ueli! Dä u öppis umezahle, — do gheiti jo d'Wält abenang. Eine, wo geng z'üerscht uf der Gnephi steiht!
- Jean: **(wütend)** Das muess eine säge, wo scho lang hätt müesse d'Bei strecke, wes mit rächte Dinge zuegieng!

Johannes: **(auf ihn zugehend)** Wart ume du — i nime di bim Gring —.

Ueli: **(sehr entschieden)** So — dihr sit de da i mir Stube inne. Äntwäder wüssit er, wi der-n-ech do ufzführeheit, oder süsch het de der Zimmerma dert ds Loch gmacht. Gäld uberchunnt kene vo euch beidne, — i bi kem oppis schuldig.

Johannes: **(sich drohend Ueli zuwendend)** Potz Stärnecheibabenang, — losit jitz ume das! Zahle chan er nid, aber ds Muul verschrisse, as men es Tennstor chönnt yche gheie, äis wohl!! Weder däwä geits halt, we me d'Lüt vo der Gass reicht.

Jean: **(im gleichen Ton)** Hätte mir nume vo Afang a däm verfluechte Schwindel nid zuegluegt! Was gäb das so eim z'tüe, sech mit em Schelme dervo z'mache?!

Ueli: We eine vo üs dreine sech mit em Schelme würd dervo mache, so chämet de mitüüri dihr zwee vor mir.

Jean: Z'letscht isch das eifach es abkartets Spiel — di beide stecke under eir Dechi!!

Johannes: Jo, das gseht miseel fäsch so us! So, jitz mach füre, Bürschteli, hesch zu zahlt oder nid? **(auf Ueli zutretend)**

Ueli: I gieng jitz, wenn i euch wär, göb i dem Charer u dem Mälcher rüefe. I wett mer d'Häng nid gärn verdräcke.

Johannes: **(weicht mit Jean zur Türe zurück)** Losit ume do, dä verfluecht Mistgüggel! Jitz muess mer das Lumpepack zum Huus us!

Jean: Settigi War sött me dem Abdecker mitgä!

(Beide ab.)

Vreneli: Das si zwee usgschämti Kärlse! I hätt nie däicht, as e Bueb vo brave Eltere däwä chönnt usarte! **(die Hände vors Gesicht schlagend)** We die si nid schäme, — so schämeni mi i die teufschti Seel yche!

Ueli: He, die sin is jo nid z'erscht Mol däwä wüesch cho, du söttsch es doch jitz afe wüsse!

- Vreneli: I cha's eifach nid verschtöh, as me däwä cha si, si hei doch o es Gwüsse!
- Ueli: Jo — wo si das hei, äis weiss nid emal üse Herrgott, wenn er scho dür alls düre gseht.
- Vreneli: Versündige di nid, Ueli, — der lieb Gott weiss meh weder mir un er luegt mängisch lang zue — aber er luegt zue! U das wüsse si, u we si nid umchehre —.
- Ueli: **(ungehalten)** Es loufe gnue derig Schwindler u Lumpehüng umenang, wo doch alls der Huet teuf vor ne abzieht, bis si mit Chilcheglütt, Predige u schöne Rede ungereme Bärg vo Blume u Chränz i ds Grab gleit wärde.
- Vreneli: Das isch de aber no nid der Schluss, Ueli! Vergiss das nid!
- Ueli: Los, fah jitz nid a Chingerlehr z'ha — i ha dusse z'wärche.
- Vreneli: Jä — u was wosch jitz mache?
- Ueli: I? Mi geit das nüt meh an. Joggeli söll jitz luege, wi-ner mit dene Kärlse fertig wird.
- Vreneli: U wenn nes Joggeli schriftlich git, du heigisch ihm no nid zeiset? De näh si di bim Chrage. U was wosch de mache ohni Quittig?
- Ueli: **(betroffen)** Joggeli isch doch ke so gottvergässene Schluffi.
- Vreneli: Aber en alte, schwache Ma! Us luter Angscht vor sine Ploggeischer isch er imstang, di im Stich z'lah. Un am And hätt er no Freud dra, — er het geng Freud gha, wenn er d'Lüt het chönne für e Narre ha, — Johannes hets nid gstohle. De hättsch achthundert Taler zum Fäischer usgheit u mir chöi ume vo vor afah. Los, si chöme ume derhar! Jitz müesse mer Hülf ha! **(sie rennt durch die in die Küche führende Türe hinaus, Johannes und Jean treten aus dem Hausgang ein)**
- Ueli: **(scharf)** Dihr heit do inne nüt meh z'sueche!
- Johannes: Wowohl, Bürschteli, jitz erscht rächt. Jitz hei mir di i de Fingere. Joggeli het äntlige Verschtang agnöh u het ame jedere von is e Awysig uf vierhundert Taler ggä.

Do lue ume! **(er hält Ueli ein Papier unter die Nase, Jean tut dasselbe)**

- Ueli: Das geit mi e Dräck a!
- Johannes: Wart ume du, däichwohl geit das di öppis a! Du hesch es jitz mit üs z'tüe **(vorlesend)** „Ich trete meine Forderung im Betrage von 800 Talern für usw. usw. zu gleichen Teilen an meinen Sohn Johannes und meinen Schwiegersohn Jean usw. usw. ab.“ Do hesch es! U jitz spanne mer di in e Schrubstock, as du zum Herrgott chasch brüele, so lut de masch!
- Ueli: Mit däm Fötzel chöit der mira eui Tubakpfyfe azünde, — i ha Joggeli der Zeis scho vor acht Tage zahlt u das vom Stunge hani vori ume gseit für ihm e Gfalle z'tue, as er ne chönn näbe ume mache, göb dihr chömit.

(Johannes und Jean sehen sich verblüfft an.)

- Johannes: So zeig d'Quittig!
- Jean: Du hesch der doch sicher e Quittig la gä?
- Ueli: Euch zweene muess i de no z'lescht e Quittig vorwise! Dihr heit do überhout nüt z'sueche. E Quittig chönnt ech der Charer u der Mälcher uf e Rügge schribe, — äis hättit der no z'guet.
- Johannes: E Quittig het er also nid, dä Lumpehung, u de meint er de no, uf äis ueche müess er no lüge, as es vo witem stinkt!
- Jean: Es isch allwäg am Beschte, we me grad dem Landjeger Bscheid macht. E derige ghört hindere. Das isch Betrug.
- Ueli: **(geht an die Türe und ruft)** Sami! Chrigel! Chömid eis do yche!
- Johannes: **(reisst Ueli von der Türe weg, während Jean sie zuschmettert)** Jitz gib Gäld füre, du Cheib, oder es geit der lätz!
- Jean: Oder zeig is di Quittig!!

(Babettli tritt ein, einen gefüllten Strumpf in die Höhe haltend, hinter ihr erscheint Vreneli.)

Babettli: **(rufend)** Do isch die Quittig!

(Alle stehen einen Augenblick unbeweglich, dann schauen Johannes und Jean sich verblüfft an.)

Babettli: **(gibt den Strumpf Ueli)** Do hesch dis Gäld wider, Ueli! Morn, am Erschte, chaisch de zeise. Aber ume gäge öppis Gschribes!

Johannes: **(aus der Starrheit erwachend)** Himmelstärnedonnerwätter, isch das e verfluechte Bschiss!

Jean: D ihr steckt alli zäme under eir Dechi!!

Johannes: **(plötzlich in der Stimmung umschlagend, lachend)** Bring di Strumpf ume grad hüt dä Obe übere, Ueli, mir trinke de e Fläsche mitenang!

Jean: Da mache i de o mit! **(beide ab)**

Ueli: **(gibt der Base die Hand)** Das isch Hülff gsi i der Not!

(Sami und Chrigel erscheinen in der Türe, sich die Hemdsärmel zurückstülpend.)

Sami: Mir sölli gloub do cho Ornig mache, hets gheisse!

Ueli: Es isch scho alls ume i der Ornig, — mir bruchen ech nümme.

Sami: **(zu Chrigel enttäuscht)** Cheibe schad, — i hätt di zwee Lumpehüng gärn einisch uf e Gring gstellt!

Chrigel: **(ihm zurücknickend)** Ig o!! Die Sackernundediecheibe!¹

(Vorhang)

Dritter Aufzug

¹(non de dieu), wo unverständlich zu ersetzen durch: „Die Stärnsdonnere“.

Gleiche Szenerie. Babetli sitzt in einem Lehnstuhl, in Kissen gebettet und mit Woldecken gedeckt. Vreneli ist um sie besorgt, gibt ihr Tee zu trinken, das Glas haltend und ihn mit dem Löffel ihr zum Munde führend. Joggeli stöckelt erregt in der Stube umher.

Joggeli: I ha de em Dokter Bscheid gmacht, er söll morn cho, as ders ume wüsst!

Babetli: Was für ne Dokter? Er isch jo scho do gsi!

Joggeli: Jo, — o so ne glehrte, vernaglete Brüllelaudi wo nüt cha weder der Puls zelle, i Hals ache luege, der Rügge chlopfe u grossi Rächtnige schribe. Nid emal e Trauch het er der verschribe, kes Laxierpulverli, nüt! Un e derige wott Dokter si!

Babetli: I wott ke angere!

Joggeli: Wirsch däich chuum der Herr Lürlipeter ume welle furtschicke! Vo Rom heig ihm der Papst oder eine vo sine Tochtermanne gschribe, si schicken ihm e sächspännigi Gutsche etgäge, wenn er dert ache chömm, aber oha nei, — Lürlipeter heig gseit, er göng mid zum Bärnbiet us, do heig ne der lieb Gott häregstellt u do blib er!

Babetli: E Quacksalber isch er! I begähre nüt z'wüsse vo derige!

Joggeli: Er sig en Ougebigostiker oder öppis derigs eso, — er bruuch eim ume i d'Ouge z'luege u chönn uf en Erschte Blick säge, göb me es Bei broche heig oder Würm heig oder Chrämpf! Un e Trauch gäb dä eim, as es wi-n-e Blitz dür eim düre fahri!

Babetli: Äis fählti si grad no!

Joggeli: Wäm nid z'raten isch, däm isch o nid z'hälfe! I ha der jo scho verzellt, was er gseit het: du söllisch alli zwo Stung es Glesli Brönnts treiche. Wenn d'Lüt im Alter so feisse, so feissi o ds Härz u d'Lungi u d'Läbere u de heigi si ke Platz meh do inne! Es Glesli Brönnts sig de

grad wi-n-es Füürli unger eme Ankehafe; äis machi di Feissi z'vergoh wi der Föhn der Schnee. U de no e Trauch, wo eim dürebutzi, wi wes der Mage u Därm wett mit use näh, u de heig me ume es halbs Johr Rueh. Weder wär nid wott, hets gha!

Babettli: Los, tue mi nid ploge mit dim Wunderdokter, — dä chunnt mer nid is Huus yche — chaisch ihm das ume säge!

Joggeli: **(zornig)** Jitz hört doch aber alls uf! Mit Gwalt cha me e Geiss hingerume lüpfe, aber nid es Wybervolch. Weder es isch jo geng eso gsi! I ha's wi der anger, wo gseit het, er bruuchi am Morge ume z'bifähle, de machi d'Buebe der ganz Tag, was si welle! U d'Frou o! Du wosch mer ume z'leid nid gsung wärde! **(wütend ab)**

(Babettli hat einen schweren Hustenanfall, der in ein schlimmes Keuchen übergeht, Vreneli hilft ihr, richtet sie auf, klopft ihr den Rücken usw.)

Vreneli: Herrjesses, herrjesses! Isch's der ume wöhler? Wosch nid echli ufs Bett lige?

Babettli: Nei, — wenn i lige, so isch's no erger! Es geit jitz ume. **(Pause)** As me au derigs muess ghöre — u vom eigene Ma!

Vreneli: Nimm der das nid so z'härze, — Vetter Joggeli meints jo nid so bö! Er versteits halt nid besser.

Babettli: **(seufzend)** Wi mängisch ha mi doch scho gfrogt, mit was i das verdient heig.

Vreneli: Tue di doch nid mit derigem ploge! Wes öpper nid verdienet het, so bisch du's!

Babettli: Du weisch nid alls, Vreneli! I muess mit ere schwäre Schuldeburdi vor üse Herrgott trätte, — i ha so mängs verchehrt gmacht! **(sie schlägt die Hände vor die Augen, mit gequälter Stimme)** Stärbe isch nid schwär, aber stärbe u müesse Angscht ha, mi fing ke Rueh im Grab —.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch